

# Die schweiz. permanente Schulausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **13 (1892)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahre 1883 machten die Herren Seminardirektor Sluys und von Kalken eine Reise nach Nääs, um die Frage des Arbeitsunterrichts zu studiren. In einem umfangreichen Berichte befürworteten sie dann: «Die Handarbeit sei als formales Bildungsmittel in das Programm der Volksschule aufzunehmen. Der Unterricht sei durch Volksschullehrer zu erteilen, welche vorläufig durch zeitweilig abzuhaltende Kurse dafür auszubilden wären. Später soll die Ausbildung der Arbeitslehrer durch die Seminarien vermittelt werden. Der Lehrplan für Handarbeiten soll umfassen:

- A. Erste Stufe der Elementarschule (Schüler von 6 bis 8 Jahren) Beschäftigung nach der Fröbel'schen Methode; 3 Stunden wöchentlich.
- B. Zweite Stufe der Elementarschule (Schüler von 8 bis 10 Jahren). Dieselbe Beschäftigung, besonders aber Modelliren von Papparbeit; 3 Stunden wöchentlich.
- C. Schüler von 10 bis 14 und 16 Jahren: Die Holzarbeit nach der Methode von Otto Salomon; 4 Stunden wöchentlich.
- D. Normalschulen: Theoretische und praktische Unterweisung der angehenden Lehrer in den Gegenständen der Punkte A, B und C.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1884 traten aber der Ausführung des Programmes hindernd entgegen. Doch wurde an verschiedenen Orten weiter gearbeitet, wie z. B. in Brüssel selbst, wo das vom Minister Jacobs aufgehobene Seminar von der Stadt wieder eingerichtet und die Handarbeit sowol im Seminar als in den Elementarschulen eingeführt wurde.

Um tüchtige Lehrer zu erhalten, richtete die Stadt temporäre Kurse ein unter der Leitung des Herrn Sluys.

In St. Gilles wurde 1885 der erste belgische Handarbeits-Kurs eröffnet und gleichzeitig die Handarbeit in die Schulen eingeführt, indem an einer Oberklasse der Volksschule ein Kurs für Holzarbeiten eingerichtet wurde. Im März 1886 führte man die Fröbel'schen Beschäftigungen in den Unterklassen und die Papparbeit in den Mittelklassen ein. Die Schule besitzt eine Werkstätte für die Holzarbeiten und eine solche für Papparbeiten. Der Unterricht wird folgendermassen gegeben:

- a. Holzarbeiten; 4 Stunden wöchentlich ausserhalb der Schulstunden.
- b. Papparbeiten; 2 Stunden wöchentlich während der Schulstunden.
- c. Fröbel'sche Beschäftigungen ausserhalb der gewöhnlichen Stunden.

Bis zum Jahr 1887 war die Arbeit auf dem Gebiete der Knaben-Handarbeit der Privatinitiative überlassen worden. Jetzt aber nahm die Sache plötzlich eine andere Wendung. Als nämlich der Minister Thonissen dahin interpellirt wurde, dass er für den Arbeitsunterricht nichts tue, antwortete er, er sei ein grosser Freund der Sache

und werde temporäre Kurse für die Lehrer des Landes einrichten lassen. Solche Kurse fanden dann 1887 und 1888 statt; es beteiligten sich an denselben 60 Lehrer, worunter 8 Geistliche. Nach Schluss der Kurse haben die Teilnehmer eine Prüfung zu bestehen vor einer staatlichen Prüfungskommission.

Seit 1887 ist die Handarbeit in allen Seminarien als obligatorisches Fach eingeführt. Der Unterricht umfasst Papparbeit, Modelliren und Holzarbeit.

Bereits ist der Arbeitsunterricht in etwa 50 Schulen eingerichtet und soll nach und nach unter Mitwirkung des Staates in allen Schulen eingeführt werden. In den Elementarschulen sind die Fächer fakultativ, d. h. die Auswahl derselben ist den einzelnen Schulen überlassen und richtet sich nach den lokalen Bedürfnissen.

Diese raschen Erfolge sind aber nicht so ohne weiteres zu stande gekommen. Ohne Kampf ging auch in Belgien die Sache nicht ab. Die neue Idee fand manchen heftigen Gegner, und namentlich waren viele Lehrer anfangs für das neue Unterrichtsfach nicht eingenommen.

Doch scheint gerade in Lehrerkreisen ein vollständiger Umschwung stattgefunden zu haben. Der belgische Lehrerbund hat in seiner letzten Jahresversammlung zu Lüttich, wo über die Frage des Arbeitsunterrichtes verhandelt wurde, mit «erdrückender Stimmenmehrheit» folgenden Beschluss gefasst:

«Es ist von Nutzen, die Handarbeit in den Knaben-Elementarschulen einzuführen; diese Arbeiten sichern naturgemäss die harmonische Entwicklung der geistigen Fähigkeiten. Die Handarbeit muss den unmittelbaren Zweck haben, die Schüler angenehm zu beschäftigen, indem sie gleichzeitig ihre Urteilskraft und die Geschicklichkeit der Hand entwickelt. Dieses Fach wird in der Schule nicht als Vorbereitung zu einem speziellen Handwerk gelehrt, sondern als pädagogisches Mittel. Es folgt daraus, dass der Handarbeits-Unterricht auf denselben Grundsätzen gegründet sein muss, wie derjenige in allen andern Fächern. Der Lehrplan muss die Fröbel'schen Übungen zur Grundlage nehmen.»

Dieser Beschluss darf als ein grosser Sieg angesehen werden, da zugleich die öffentliche Meinung sowol, als auch die Presse aller Parteien für den Arbeitsunterricht einstehen.

(Schluss folgt.)

Die  
**schweiz. permanente Schulausstellung**  
ist alle Wochentage geöffnet

von 8—11 und 1—4 Uhr.